

herstellung der Hierarchie eingehend geschildert. — Als ein Wahrzeichen frisch aufblühenden katholischen Lebens muß ferner erwähnt werden der große Andrang zum Priesterstande und zum Ordensleben. Was den erstern betrifft, so hatten die Bischöfe in allen fünf Bistümern seit 1853 durchgängig Ueberfluß an Priestern; viele derselben konnten in die nordischen Missionen, nach England und in andere Welttheile entlassen oder in die benachbarten Diöcesen Belgiens und während des Kulturkampfes in verschiedene Bistümer Deutschlands zur zeitweiligen Aushilfe geschickt werden. Mit wenigen Ausnahmen werden die Priester in den eigenen bischöflichen Seminarien gebildet. Jedes Seminar besteht aus zwei getrennten Abtheilungen; in der ersten empfangen die Zöglinge die Vorbildung für die Theologie, in der zweiten die theologische Ausbildung selber. Gleich den Pfarrgeistlichen beziehen die Professoren ein freilich nicht beträchtliches Gehalt von der Regierung, werden aber ganz frei von den Bischöfen ernannt. Im J. 1853 hatte allein die Erzdiocese Utrecht noch kein theologisches Seminar. Dort bestand seit 1828 nur das kleine Seminar zu Nulenburg, das einzige in der Kirchenprovinz, welches nicht von Weltgeistlichen, sondern von Jesuiten geleitet wurde und noch wird. Der Erzbischof Johannes Zwijsen war aber sofort darauf bedacht, den Mangel der zweiten Abtheilung auszufüllen; im guten Vertrauen auf die Opferwilligkeit der Gläubigen erwarb er das prächtige Landgut Rijenburg, nicht weit von Utrecht, und schrieb im J. 1854 eine Collecte aus, welche solch einen Erfolg hatte, daß er schon im nächsten Jahre mit dem großen Bau beginnen konnte. Im J. 1857 wurde das Seminar eingeweiht und eröffnet. Wie die genannten Seminarien wurden auch die der übrigen Bistümer nach den zeitweiligen Bedürfnissen umgestaltet und vergrößert und mit Bibliotheken und anderen Hilfsmitteln ausgestattet. In den Jahren, welche der Wiederherstellung der Hierarchie vorausgingen und folgten, ist namentlich von den beiden Abtheilungen des Haarlemer Seminars eine mächtige Bewegung ausgegangen. Neben vielen anderen höchst verdienstlichen Männern glänzte von 1830—1851 in der ersten Abtheilung zu Hageveld, und von 1851 bis zu seinem Tode im J. 1860 in der zweiten zu Warmond der Professor Cornelius Broere, groß als Gelehrter, Dichter und Polemiker, dessen Wort in den kritischen fünfziger Jahren mächtig zur Verschwichtigung der politischen Leidenschaften und zur Fräftigung und Beruhigung der Katholiken gewirkt hat. Das Haarlemer Seminar ist auch die Wiege der verdienstlichen Zeitschrift *De Katholiek*, mit welcher vor einigen Jahren die von Dr. Nuyens und Dr. Schaepman redigirte Zeitschrift *Onze Wachter* (ursprünglich *De Wachter*) verschmolzen ward. Erstgenannter, ein einfacher Dorfarzt mit sehr großer Praxis, fand vorzüglich bei den Professoren Hagevelds und Warmonds

Anregung, Ermuthigung und Hilfe für die wichtigen Arbeiten, welche er zur Reconstruction der von den Protestanten kläglich entstellten holländischen Geschichte unternahm und trotz unsäglichlicher Schwierigkeiten zu Ende führte. Von seinen Werken hat namentlich seine auf gründlichem Quellenstudium beruhende, mit großer Klarheit geschriebene Hauptarbeit: *Geschiedenis der Nederlandsche Beroorten in de zestiende eeuw*, Amsterdam 1865—1870, 4 vols., zahllose Geschichtslügen widerlegt, das Selbstgefühl der Katholiken mächtig gehoben und auch bei nichtkatholischen ernstlichen Geschichtsforschern hohe Anerkennung gefunden. Das Beispiel des seltenen Mannes hat unter den Katholiken viel Nachfolge gefunden; bis jetzt aber hat keiner den Meister erreicht.

Was das Ordensleben in der holländischen Kirche betrifft, so war dieses im Anfange dieses Jahrhunderts fast ausgestorben. Nur in denjenigen Theilen des Königreiches, welche früher nicht zur Republik der sieben Provinzen gehörten, hatte das klösterliche Leben bis zur französischen Revolution keinen erheblichen Schaden gelitten. Es bestanden dort manche Convente männlicher und weiblicher Religiosen ungestört fort, wie die Klöster der Kreuzherren zu St. Agatha und zu Uleeden, der Franciscaner und Clarissen zu Regen, der Carmeliten und der Carmeliterinnen zu Bogmeer. Infolge der französischen Revolution geriethen sie zwar in Bedrängniß oder wurden gar aufgehoben; nachdem aber König Wilhelm II. die erforderliche Freiheit verliehen hatte, konnten sie sich fast sämmtlich erholen oder wiederberge stellt werden. Ganz anders war es innerhalb des Gebietes der vormaligen Republik, wo der Ordensstand als solcher völlig ausgerottet war. Mit Ausnahme der Beguinen von Amsterdam und Breda, welche durch kluge Maßregeln ein sich den jeweiligen Zeitumständen anbequemendes gemeinschaftliches Leben zu fristen gewußt hatten, waren alle Orden und Congregationen verschwunden. Dennoch hat es dort nie gänzlich an Ordensmännern gefehlt. Es waren meistens Söhne des Landes, die, in benachbarten Ländern gebildet und in einen Orden aufgenommen, in's Vaterland zurückkehrten, um unter steter Bedrängniß für das Seelenheil der Katholiken zu wirken. Franciscaner, Dominicaner, Augustiner-Eremiten und Jesuiten haben auf solche Weise Unschätzbares geleistet. Nie aber war es ihnen vergönnt, ordensmäßig sich niederzulassen. Erst als im J. 1796 die Trennung von Kirche und Staat proclamirt wurde, begannen auch für die Religiosen bessere Tage. Die ersten, welche wieder Communitäten im Gebiete der Republik stifteten, waren Recollectinnen vom dritten Orden des hl. Franciscus nach der Limburgischen Reform. Fast sämmtliche Schwestercongregationen vom dritten Orden des hl. Franciscus, welche gegenwärtig in Holland bestehen (20 an Zahl), verdanken direct oder indirect genannten Schwestern